



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
109 (1899)**

165 (19.6.1899)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-79389](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-79389)

# General-Anzeiger



Telegramm-Adresse:  
„General-Anzeiger“  
In der Postliste eingetragen unter  
Nr. 2870.

Abonnement:  
60 Pfg. monatlich,  
Bringerlohn 10 Pfg. monatlich,  
durch die Post bez. incl. Postauf-  
schlag M. 2.90 pro Quartal.

Insertate:  
Die Colonnen 20 Pfg.  
Die Reklamen 60 Pfg.  
Einzel-Nummern 8 Pfg.  
Doppel-Nummern 5 Pfg.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

## Mannheimer Journal.

(109. Jahrgang.)

Erscheint wöchentlich sieben Mal.

Größte und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgegend.

E 6, 2

E 6, 2

Verantwortlich:  
für den politischen u. allg. Theil:  
Ernst Otto Gopp,  
für den lokalen und prov. Theil:  
Ernst Müller.  
für den Inseratenthell:  
Karl Meyer.  
Kontaktdruck und Verlag der  
Dr. G. Haas'schen Buch-  
druckerei.  
(Veste Mannheimer Typograph.  
Kunst.)  
(Das „Mannheimer Journal“  
ist Eigenthum des katholischen  
Bürgerspitals.)  
Kauftisch in Mannheim.

Nr. 165.

Montag, 19. Juni 1899.

(Telephon-Nr. 218.)

### Abonnements-Einladung.

Der

## „General-Anzeiger“

(Mannheimer Journal)

steht auf dem Boden einer nationalen und liberalen Politik, bespricht in Leitartikeln die brennenden Tagesfragen und erhaltet Bericht über die politischen Weltbegebenheiten.

Eine besondere Pflege läßt der

### „General-Anzeiger“

seinem lokalen Theile angedeihen und widmet den Vorgängen in Stadt und Land eingehende Berichterstattung, Kunst und Wissenschaft, insbesondere die Aufführungen des Mannheimer Hof- und Nationaltheaters, hiesige und auswärtige Konzerte finden im „General-Anzeiger“ prompte und ausführliche Besprechungen.

### Das Feuilleton

und der übrige unterhaltende Theil des „General-Anzeigers“ ist anerkannt reichhaltig und hochinteressant.

Der Handelstheil des „General-Anzeigers“ bringt die Berichte der Mannheimer und Frankfurter Börse, sowie sonstige wichtige Handelsnachrichten und Schiffsfahrtsberichte.

Ganz besonders aber machen wir auf unseren in letzter Zeit erheblich vermehrten

### telegraphischen Depeschendienst

aufmerksam, wodurch wir in den Stand gesetzt sind, unsere Leser in schnellster Weise von allen wichtigen Vorgängen zu unterrichten.

Der „General-Anzeiger“ kostet bei unserer Expedition E 6, 2, bei den Trägerinnen (ausschließlich Trägerlohn) und bei unseren Agenten monatlich nur

### 60 Pfennig

Durch die Post bezogen ohne Romanbeilage (Nr. 2870) 2 Mark 20 Pfennig.

Durch die Post bezogen mit Romanbeilage (Nr. 2871)

2 Mark 26 Pfennig (am Schalter abgeholt),

3 Mark 26 Pfennig (frei ins Haus geliefert).

Bei der großen Verbreitung des „General-Anzeigers“ in Stadt und Land ist er ein Insertions-Organ allerersten Ranges.

Der „General-Anzeiger“ ist Amts- und Kreisverordnungsblatt und besitzt die höchste Abonnentenzahl aller in Mannheim erscheinenden Blätter.

Expedition und Redaktion E 6, 2.

### Zur badischen Wahlbewegung.

Von den Wahlvorbereitungen zum Herbst merkt man im badischen Lande noch wenig. Hier und da eine Plänkerei in den Zeitungen, die auf gegenfeitiges Anfeuern der Redaktion hinausläuft, sonst aber keinen rechten Zweck hat; im Uebrigen spart die Fraktionsartillerie noch ihre unerschöpflichen Karikaturen. Die einzige Gelegenheit, die Stärke der Gegner zu messen, ergibt sich bei den Stadtverordnetenwahlen. Es wird zwar jedes Jahr darauf aufmerksam gemacht, daß dies keine politischen Wahlen sind, und daß es sogar gute Bürger unter den Demokraten, Freisinnigen, Antisemiten, Ultramontanen gibt; aber als eine vorläufige Kraftprobe wird die städtische Wahl trotz aller Warnungen vor politischem Charakter dennoch betrachtet.

Nun ist es ein eigenthümliches und erfreuliches Zusammentreffen gewesen, daß in drei größeren und wichtigeren Gemeinden vor wenigen Tagen städtische Wahlen stattfanden, die alle drei für die bestgehohene Partei in Baden, für die Nationalliberalen, ein ermutigendes und günstiges Resultat gehabt haben. Wir meinen Baden-Baden, Freiburg und Pforzheim. Zwar haben wir in unserem provinziellen Theil dieser Thatsachen schon erwähnt, doch scheint noch ein kurzes Zusammenfassen nützlich.

In allen drei Städten zeigte sich bei diesen Wahlen ein Zurückgehen der oppositionellen Stimmen und ein Anwachsen der Stimmen der Nationalliberalen. In Baden-Baden unterlag vor drei Jahren in der zweiten Klasse die nationalliberale Partei mit den vereinigten Oppositionsparteien (Freisinn, Centrum und Bürgerpartei) mit 108—120 Stimmen gegen 145—153 oppositionelle Stimmen; diesmal entfielen auf die Nationalliberalen 140—150 Stimmen, auf die vereinigte Opposition dagegen nur 126 bis 136. Es hat somit eine Zunahme der nationalliberalen Stimmen und eine Abnahme der oppositionellen Theile stattgefunden. In der dritten Wählerklasse siegte zwar, wie vor drei Jahren, so auch diesmal die vereinigte Opposition, jedoch hatte sie auch in dieser Klasse einen Rückgang an Stimmen gegenüber der letzten Wahl zu verzeichnen, während die Nationalliberalen eine Zunahme aufweisen konnten. Ähnlich liegen die Verhältnisse in Freiburg. In der zweiten Wählerklasse siegte die liberale Liste mit 448 Stimmen, denen 331 Oppositionsstimmen gegenüberstehen. Im Jahre 1896 entfielen auf die Nationalliberalen 430, auf die Opposition 347 Stimmen. In der dritten Wählerklasse siegte zwar wie vor drei Jahren das Centrum, erhielt aber 255 Stimmen weniger als damals, während die Nationalliberalen um etwa 25 Stimmen zuge-

nommen haben. Auch in Pforzheim haben die städtischen Wahlen eine wesentliche Erhaltung der nationalliberalen Partei angeleitet.

### Die Rede des Kaisers nach der Regatta.

Der Kaiser wohnte am Samstag der Elb-Regatta bei und begab sich sodann an Bord des Schnell dampfers „Fürst Bismarck“. Im Damensalon dieses Dampfers nahm der Kaiser die Preisvertheilung vor. Um 8 Uhr begann in dem prächtig mit Blumen geschmückten Speisesaal das Diner, zu dem 180 Einladungen an die Herren aus der Umgebung des Kaisers, an die Gäste des Norddeutschen Regattaver eins und der Hamburg-Amerika-Linie, an die Besitzer der konkurrierenden Yachten u. A. ergangen waren. Der Kaiser hatte zwischen dem Direktor der Hamburg-Amerika-Linie, Ballin, und dem Bürgermeister Dr. Mönckeberg Platz genommen. Letzterer brachte das Hoch auf den Kaiser aus, wobei er hervorhob, daß die Entwicklung des Segelsports in den letzten Jahren dem Kaiser zu danken sei. Redner zog dann eine Parallele zwischen der Entwicklung der Seemacht der deutschen Nation und dem Segelsport und wies dann auf den jüngsten Erwerb neuer Kolonien hin, wodurch dem deutschen Unternehmungsgeist ein weites Feld fruchtbringender Thätigkeit eröffnet sei. Der Kaiser erwiderte etwa folgendes: „In zündender Rede, mit schwingenden Worten hat Seine Majestät, Ihr verehrter Herr Bürgermeister, soeben im Namen aller Versammelten sich begrüßt. — Ich danke Ihnen von Herzen für diesen freundlichen Empfang. Es ist durchaus keine Schmeichelei, wenn Ich erkläre, daß der Tag der Elb-Regatta für mich immer ein Tag der Freude ist, dem Ich mit Ungeduld entgegen sehe, denn er bedeutet für mich immer einen Feiertag nach schwerem Bemühen. Das Zusammensein mit Herren, die gleichen Ziele entgegenstreben, mit Männern vom Kopf und besetzt von dem Geist, der über die Welt dahinschwebt, und die schon Manches gesehen und erlebt haben, ist für mich ein Labial und regt auch mich zu neuen Gedanken, zu frischem Thun an. — Sie haben freundlicher Weise bei Ihrem Rückblick der Anstrengungen und Arbeiten gedacht, die Ich unternommen habe, um auch bei uns den Segelsport vorwärts zu bringen. — Meine Herren! Das ist eine von den Künsten — so will Ich es einmal nennen, — die wir pflegen können, weil wir in gesichertem Frieden zu leben im Stande sind, und wir Frauen das bloß, weil wir nunmehr auf der Basis stehen, die Mein seliger Großvater und Mein seliger Vater uns erritten haben. — Seitdem nun aber ein Deutsches Reich besteht und unser gemeinsames deutsches Volk unter einheitlichem Banner seinem Ziele entgegenarbeitet, und seitdem wir wissen, daß durch unser festes Zusammenstehen wir eine unüberwindliche Macht in der Welt darstellen, mit der gerechnet werden muß, — seitdem haben wir auch den Frieden bewahren können.

Und keine Kunst ist wohl so geeignet, den Muth zu stärken und das Auge zu klären, wie die Fahrt auf dem Wasser.

Ich hoffe, daß Jahr aus, Jahr ein vom Innern des Landes mehr und mehr ein starker Zugus hierher stattfinden werde, um immer mehr die Reihe der Segelsportfreunde zu stärken und zu vermehren und nicht bloß den Kampf mit den Elementen aufzunehmen, der Geschicklichkeit fordert, sondern Ich verspreche mir auch von dem Verkehr des Inlandes mit der „Wasserkante“ große Vortheile und befruchtende Gedanken auf Mein Volk.

Meine Herren! Sie haben soeben gehört, und Ich danke es Ihnen, daß Sie mit Freuden und Anerkennung unserer Politik folgten. Es ist Mein Grundsat, überall, wo Ich kann, neue Punkte zu finden, an denen wir einsehen können, an denen in späteren Zeiten unsere Kinder und Enkel sich ausbauen und das zu Nutzen machen können, was wir ihnen erworben haben. — Langsam nur hat das Verständniß für Wasser- und Seewesen, für die Wichtigkeit des Meeres und seiner Beherrschung bei unseren Landsleuten Platz gegriffen, aber das Verständniß ist erwacht, und wenn einmal beim Deutschen eine Idee, ein Gedanke Funken gefangen hat, so wird selbiger auch bald zu lodender Flamme. So wird es auch hier sein.

Das deutsche Volk ist wie ein edles Vollblutpferd. Es buldet nicht, daß ihm Einer an die Gurten herankommt, sondern will seinen Platz vorne behaupten.

Und das ist Mein Wunsch: Mögen wir mit unseren sämtlichen Bestrebungen, und mögen Sie in Hamburg mit Ihren Gedanken und Ihren vorwärtsgehenden Bestrebungen an der Spitze marschieren, wie bisher. Darauf leere ich Mein Glas! — Nach dem Diner blieb der Kaiser in lebhafter Unterhaltung bis 1 Uhr auf Deck und lehrte dann auf die „Hohenzollern“ zurück.

### Wie man es anderwärts macht.

Wenn im deutschen Reichstag eine Vorlage zur Verstärkung unserer Wehrkraft eingebracht wird, so erheben gleich die gewöhnlichsmöglichen Reinsager ihre üblichen Warnungsrufe, und auch heute, da angefaßt der Samoereignisse das Verlangen nach einer stärkeren Flotte in unserem Volke wieder lebhaft betont wird, wird von jener Seite sofort wieder die ganze Schaar des Jarnes über die „uferlosen Flottenschwärmer“ ausgegossen. Da ist es denn ganz nützlich, einmal darauf hinzuweisen, wie sich die Volkserregung anderer Staaten bei den Forderungen zur

Stärkung der nationalen Wehrkraft verhält, und wir wollen zu nächst auf das Beispiel Schwedens hinweisen, indem wir dabei einem Berichte der „Frankfurter Zeitung“ folgen, die gewiß Niemand im Verdachte der Flottenschwärmerei hat. In einem Berichte aus Stockholm sagt das genannte Blatt, die Abstimmung über den Etat des Marineministeriums habe unter Verhältnissen stattgefunden, wie sie in der Geschichte des schwedischen Marineministeriums ohne Beispiel sei. „In beiden Kammern wurden die zum Bau eines neuen Panzerschiffes und von vier Torpedobooten geforderten 3½ Millionen Kronen, sowie die für den Umbau dreier älterer Schiffe verlangten fünf Millionen Kronen genehmigt, ohne daß auch nur ein einziger Redner dagegen gesprochen hätte. In der ersten Kammer währte die Berathung des gesammten Etats zehn Minuten, in der zweiten, wo noch einige technische Einzelheiten besprochen wurden, kaum eine halbe Stunde. Noch ungewöhnlicher aber ist, daß sogar noch mehr bewilligt wurde, als verlangt worden war. Die erste Kammer votirte nämlich einstimmig weitere 13 Millionen Kronen für den Bau von drei neuen Schiffen, und wahrscheinlich wird sich die zweite Kammer oder doch das gemeinsame Plenum anschließen.“

Daß auch das kleine Norwegen kürzlich bedeutende Summen für die Vermehrung seiner Kriegsslotte bewilligt hat, ist bekannt.

Als im März d. J. der englische Marineminister Goschen eine bedeutende Mehrforderung für die Marine beim Unterhause einbrachte, schrieben die „Times“ u. A.:

„Die Regierung muß beglückwünscht werden, daß sie den Muth gehabt hat, der Lage ins Auge zu schauen, in die wir infolge des Wachstums unseres Reiches und der besonderen Verhältnisse unserer nationalen Wohlfahrt und Sicherheit gerathen sind. Auf keinen Theil der Politik der Regierung kann man mit ungemischter Befriedigung schauen, als auf die stetigen und erfolgreichen Bemühungen, deren sie sich unterzogen hat, die Wehrkraft der Nation zu Land und zu Wasser auf die Höhe unserer nationalen Bedürfnisse zu bringen. — Der Prozeß ist unzweifelhaft lohnspielig geworden. Über selbst die engherzigste nationalökonomische Ansicht muß zugeben, daß das Geld gut angelegt worden ist. Für eine Erhaltung unserer nationalen Bemühungen ist die Zeit nicht da. Jetzt haben wir eine sichere Stellung erlangt, und es würde die Höhe der Thorheit sein, diese Stellung einzubüßen und die Erträge nicht zu bewilligen, welche die veränderten Zeitverhältnisse fordern.“

Daß Alles wirklich auf uns; hoffentlich wird man auch im deutschen Reichstag so sprechen und handeln, wenn die Regierung mit einer neuen Flottenvorlage an ihn herantreten wird.

### England, Deutschland und Amerika.

Die größte deutsche Zeitung in Amerika, die N.-Y. Staatszeitung (die ungefähr eine Auflage von 100 000 Ez. hat), schreibt:

England hat heute zwei große Rivale auf dem Weltmarkt: in erster Linie Deutschland und in zweiter die Vereinigten Staaten, welche erst anfangen ihre Exportfähigkeit zu beweisen, den englischen Handel aber bereits ernstlich bedrohen. Wenn es England gelänge, diese beiden Nebenbuhler aufeinander zu setzen, so würde es dadurch viel verlorenes Terrain wiedergewinnen können. Jede Nation treibt heute Interessenpolitik, und für das wirtschaftliche Gedeihen Englands ist die Erstarkung der Vereinigten Staaten und Deutschlands eine stete Bedrohung. England ist den Vereinigten Staaten seit ihrem Bestehen noch niemals freundlich gesinnt gewesen und spielt sich auch jetzt nicht aus gutem Herzen als unser Freund auf. Daß es kein wahrer Freund ist, geht schon aus der Thatsache hervor, daß es sein Möglichstes thut, um uns mit einer Nation, deren Freundschaft für uns von großem Werth ist, in Streitigkeiten zu verwickeln, die uns unter allen Umständen enormen Schaden zufügen müßten.

Für eine solche Freundschaft, die nicht nur das berechnete eigene Interesse vertritt, sondern gleichzeitig uns schädigen will, sollten wir uns sehr entschieden bedanken. Es ist deshalb durchaus berechtigt, wenn amerikanische Bürger deutscher Abkunft ganz energisch gegen eine Politik protestieren, die unser gutes Einvernehmen mit Deutschland fördern könnte, besonders wenn dadurch lediglich Englands Interessen gefördert würden. Die Samoafrage scheint glücklich beseitigt zu sein, wenn aber wieder unberechtigte deutschfeindliche Tendenzen zu Tage treten, so ist es nicht nur das Recht, sondern die Pflicht aller Deutsch-Amerikaner, feierlichen und entschiedenen Protest einzulegen.

### Eine Rede des Großherzogs.

Bei der Enthüllung des Kriegerdenkmals in Dorf Reß hielt der Großherzog von Baden gestern in Erwiderung auf die Festrede eine Ansprache, in der er folgendes ausführte: „Da dies Denkmal auch die werthen Erinnerungen an Kaiser Wilhelm den Großen in sich schließt, will ich auch in wenigen Worten von ihm sprechen. Ihm ist zu verdanken, was die Armee geleistet hat, denn seit er ihr oberster Führer war, lag es ihm immer nur allein daran, die Armee zu stärken und so auszubilden, daß sie im Stande sei, für die Kraft und Macht Deutsch-

lands einzutreten. Ihm verdanken wir die vortreffliche Organi-

Diesen trefflichen Worten, die eine stimmungsvolle Er-

Von der „Friedenskonferenz“.

Aus dem Haag meldet man: Die Erste oder Vorberathungs-Kom-

Der russische Kaiser unternahm in Hamburg nach dem Diner

möglich den gestellten Forderungen nachkommen möge, die nach der

In Norddeutschland, so meldet man aus Johannesburg, fand

Hofnachrichten und Persönliches.

Der Kaiser unternahm in Hamburg nach dem Diner

Die Nachricht, der Kaiser habe die Villa Martius in Bonn

In der Sonntagsnummer der Wiener „N. Fr. Pr.“ findet sich

Der russische Kaiser unternahm in Hamburg nach dem Diner

Geburden sind:

Der Professor Dr. Ferd. Buchmann in Minden. — Der Geh.

Kurze Nachrichten.

Der Landgerichtsdirektor K. A. H. v. Darmstadt ist um seine Ven-

In Eberfeld ist der Gedanke der Gründung des Vereins

In der Reichstags-Sitzung wurden am Sonntag die

In Berlin haben jetzt, wie gemeldet wird, 6700 Maurer und

Schuldeputation beschloß gefaßt. Der Ausschuss hat, die Vorarbeiten

Aus Stadt und Land.

Manheim, 18. Juni 1899.

Aus der Stadtraths-Sitzung

vom 16. Juni 1899.

(Mittheilung vom Bürgerausschuss.)

Nach Anlaß der bei der Vorprüfung des Projectes der Erbauung

Nachstehende dem Bürgerausschuss zu unterbreitende Vorlagen

Der Vorsitzende theilt mit, daß in der Hauptversammlung der

Für die am 2. Juli hier stattfindende Regatta wird in der

Der für die 12. Hauptversammlung des Vereins deutscher

So ist die Besetzung hier ist die Besetzung eines Gelasses des

Die Ausführung von Kanalbauten in Straßen des südlichen

Die Herren Friedr. Adl., Joh. Georg Müller, Georg Wahl,

Die Herren Friedr. Adl., Joh. Georg Müller, Georg Wahl,

Die Herren Friedr. Adl., Joh. Georg Müller, Georg Wahl,

Die Herren Friedr. Adl., Joh. Georg Müller, Georg Wahl,

Die Herren Friedr. Adl., Joh. Georg Müller, Georg Wahl,

Die Herren Friedr. Adl., Joh. Georg Müller, Georg Wahl,

Die Herren Friedr. Adl., Joh. Georg Müller, Georg Wahl,

Die Herren Friedr. Adl., Joh. Georg Müller, Georg Wahl,

Die Herren Friedr. Adl., Joh. Georg Müller, Georg Wahl,

Die Herren Friedr. Adl., Joh. Georg Müller, Georg Wahl,

Rechte des Herzens.

Erzählung von Walther Schmidt-Dahler.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Nun hat denn! Würden gnädigste Frau zu mir das Ver-

Dieses eine Wort berührte die Angeredete wie ein elektrischer

Versprechen kann der Arzt nie etwas mit Bestimmtheit,

Schollen Sie hier, wie Sie wollen, Herr Doktor,“ ant-

So danke ich Ihnen, gnädigste Baronin, und übernehme

verbeugte sich höflich gegen die Dame, drückte Leo die Hand und

„Wollen Sie heute Abend nicht unser Gast sein, Herr

Auch Leo vereinnahmte seine Bitten mit denen der Tante,

„Gegen Ende der Mahlzeit trat der alte Johann ein, um die

„Der Herr Doktor bleiben bei uns, Johann,“ sagte die

„Ich bitte, sich nicht zu bemühen, gnädigste Frau,“ fiel Ernst

„Da Frau Baronin mir so gültig plein pouvoir gegeben,

wandern, da ich gerne Verschiedenes beobachten möchte, was für

„So werde ich Ihnen von Johann im Nebenzimmer ein be-

„Sehr gültig, gnädigste Fräulein,“ erwiderte Ernst. „Ich

Johann wurde nochmals gerufen und empfing mit halb-

Er verneigte sich stumm und trat ab; vor der Thüre des

Dieser junge Mensch, der da am Tisch saß und mit dem

Der Doktor misst ihm gründlich, und mit der alten

Seine Runzeln

jeines Geschäftes 2400 qm städt. Gelände zum Preise von 15 Pf. ...

Den Anträgen der Haushaltungskommission entsprechend werden: 6 ...

Sechs Besuche um Aufnahme in Badischen Staatsverband werden ...

Hinsichtlich 10 zur Landesbrandkasse neu eingeschätzten Gebäuden ...

Die von der Stadtrathl. Schätzungskommission vorgelegten pfandgerichtlichen ...

\* Erbauung eines Hansa-Hauses in Mannheim. Vor einigen Tagen ist von Herrn Direktor ...

\* Ein Güterdienst Mannheim-Heilbronn wird demnächst eingerichtet werden, und zwar sollen an zwei bestimmten Tagen in der Woche ...

\* Jubiläumfeier. Samstag Abend fand in den festlich decorirten Räumlichkeiten des ...

Langsam und mißlaunig ging er die Stufen zum Fremdenzimmer hinauf, um es besuchenermaßen in Stand zu setzen.

Es war herzhast kalt droben, und der Mann wollte hier noch die Fenster aufreißen? Das hatte ihn vollends gegen ihn eingenommen.

Welleicht fiel es ihm morgen ein, sich in das Eis des Sees ein Loch haben zu lassen und ein Bad zu nehmen! — „Verrückt!“

„Ich werde heute Nacht seit Wochen zum erstenmal schlafen.“ sagte die Baronin, „und das verdanke ich Ihnen, Herr Doktor; große Gott, daß es keine leere Hoffnung war, womit Sie mich trösteten.“

Dabei reichte sie ihm die feine schmale Hand, die er respektvoll an die Lippen führte, und erhob sich.

Auch Hedwig stand auf, reichte ihrem Vetter die Hand und brüdie sie herzlich, indem sie sagte: „Zunächst, lieber Leo, bedanke ich mich bei Dir, daß Du auf den klugen Einfall kamst, Dich mit dem Herrn Doktor zu verbünden. Ich weiß nicht, wie es kommt, aber ich habe ein so zuversichtliches Gefühl, etwas von Hoffnungsfrisches in der Seele, daß ich es nicht in Worte kleiden kann.“

Vorträge von Couplets. Auch sei erwähnt, daß diese Aufführungen unter der Leitung des Gesangsdirigenten Herrn Hauptlehrer Schimpf standen. Nachdem der erste Vorstand des Jubiläumsvereins Kollege ...

\* Freiwillige Mitgliedschaft bei den Orts- und Betriebs-(Krankheits-)Krankenkassen. Wenn an dieser Stelle auf die freiwillige (Selbst-)Versicherung nach dem Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz hingewiesen wurde, so wollen wir heute auf die nicht minder wichtige Fortsetzung der Mitgliedschaft bei den Krankenkassen (Orts- oder Betriebskrankenkassen) zu sprechen kommen.

\* Infolge des Besuchs des Karlsruher Viktoria-Pensionats im Großherzoglichen Institut in Mannheim erhielt die Vorleserin desselben folgendes Telegramm: „Habe gestern in Karlsruhe erfahren, wie außerordentlich liebedeulich und freundlich die Aufnahme des Viktoria-Pensionats in Mannheim gewesen ist und möchte Ihnen meinen aufrichtigsten Dank dafür aussprechen, sowie alle denjenigen, die sich an der den Kindern gewährten großen Freude betheilig haben.“

\* Eine schöne Feier. Die kleine Feier, welche die hiesige Lehrerschaft vorgesetzt, Samstag Abend, aus Anlaß der Auszeichnung des Herrn Hauptlehrers ...

\* Mannheimischer Dienerverein. Nächsten Mittwoch, Abends 7 1/2 Uhr, veranstaltet der Dienerverein seine letzte öffentliche Versammlung in seinem zu Ende gehenden Vereinsjahr. Wir sind überzeugt, daß in allen Schichten der gebildeten Bevölkerung Mannheims mit Freuden die Theilnahme ausgenommen werden wird, daß sich Herr Hofhauspieler Stury hat bereit finden lassen, eine Recitation aus der russischen Literatur (Korolenko, Turgenieff, Puschkin) zu halten.

Damit gingen die Damen, und die beiden Freunde blieben allein.

Sie zündeten ihre Cigarren an, trauten sich behaglich in die Sessel und feierten nun erst eine Art Wiedersehensfest im Austausch alter, schöner Erinnerungen.

Buntes Feuilleton.

— Die neapolitanische Polizei, die vor einigen Monaten reorganisiert wurde, hat es vor einigen Tagen auf die Spielhöllen Neapels abgesehen, in denen zumest Tag und Nacht die Roulette ...

besuchten den Verfasser als Meiser dieses Genres und emulirten spontanen Beifall und begeisterten Applaus. Herr Hoffmann weichte sein Glas der Erziehung der Jugend zur Pflichterfüllung und Vaterlandsliebe, die auch der Dekorirte in seiner langen Amtstätigkeit nicht verabsäumt habe. Herr Kiegl er toastirte in herzlichen, warm empfundenen Worten auf die Gattin, als Lebens- und Lebensgefährtin des Jubilars und nachdem Herr Weiss, sichtbar tief ergriffen, seinen Dank gegenüber der ihm in reichem Maße gewordenen Ehrengabe in schlichten Worten zum Ausdruck gebracht und damit ein begeistertes aufgenommenes Hoch auf unseren allverehrten Landesfürsten verbunden hatte, ergriff Herr Stadtschulrath Siedinger noch das Wort, um seinen Dank für die gewordene Einladung, seine besondere Gesunthung über das Gelingen der Veranstaltung und seine Anerkennung über die Mitwirkung der einzelnen Faktoren, namentlich der Gemeinde Neckarau Ausdruck zu geben.

\* Ehrenvolle Belohnung. Aufolge Entschliessung des Herrn Großherzogs Landeskommissars dahier ist dem Schriftföhrer Herrn Josef Neubel hier, welcher am 14. Mai d. J. durch opferwilliges und müthiges Eingreifen den Knaben des Johann Leonhard hier vom Tode des Ertrinkens gerettet hat, die öfentliche Anerkennung ausgesprochen und eine Belohnung von 25 Mark zuerkannt worden.

\* Ortskrankenkasse Mannheim I. Auf die am Donnerstag, 22. Juni d. J., abends 8 1/2 Uhr im oberen Saale der „Centralhalle“, Q 2, 16 stattfindende ordentliche Generalversammlung sei auch an dieser Stelle hingewiesen. Die Tagesordnung umfaßt den Bericht des Vorstandes pro 1898 und die Abnahme der Rechnung, ferner die Erneuerung des Grundstücks der Kasse. Eine zahlreiche Theilnahme der Delegirten (Vertreter), sowohl der Arbeitgeber, wie der Arbeitnehmer wäre gewiß sehr am Plage.

\* Wissenschaftlicher Ausflug. Letzten Samstag machten Studierende der Universität Heidelberg unter Führung eines Dozenten eine Studienfahrt nach dem Hauptortamt in Mannheim. Die Besuche lieferte zu einem einleitenden Vortrag reiches Material: Statistik über das Zollwesen und den Postverkehr in Mannheim, Zolltarif u. Waarenverzeichnis, Instruktionsbücher, Formulare für die Verpflegung und mehr. Der Vortrag orientirte über das Zollwesen im Allgemeinen und über die Mannheimer Zollverwaltung. Hieran schloß sich ein Rundgang durch das Zollgebiet unter Führung einiger höherer Beamten. Besonders besichtigt wurden die Quais, das Ausladen der zollpflichtigen Güter, die verschiedenen Lager für die Güter (Getreidespeicher und andere), die Petroleumtanks, die Bureau und das chemische Laboratorium zur Feststellung von Verfälschungen. Die schnelle Entwicklung des deutschen Wirtschaftslebens gibt sich auch im Mannheimer Zollwesen und Hafenverkehr kund. Weizen wurde 1895 in 3,112,778 Dk. (Doppelpentner) eingeführt mit 10,894,729 Mark verollt; 1898 in 3,546,136 Dk. mit 12,411,478 Mark Zoll. Die entsprechenden Zahlen für Weizen sind 1895 152,225 Dk. mit 243,500 Mark Zoll; 1898 1,311,092 Dk. mit 2,995,547 Mark Zoll. Der Gesamtzollbetrag stieg von ca. 24 Millionen Mark im Jahre 1895 auf ca. 30 Millionen Mark im Jahre 1898. Der Mannheimer Hafenverkehr betrug in Dk. 1875: Ankauf 5,961,024, Abgang 1,768,240; 1898: Ankauf 38,004,567, Abgang 7,078,143. S. Excellenz dem Herrn Finanzminister und den leitenden Beamten des Hauptzollamts sind die Theilnehmer des Ausflugs zu großem Dank verpflichtet. Einmal für die gütige Erlaubnis zur Besichtigung, dann für die liebenswürdige Führung und Beantwortung aller Fragen. Auch die anderen Beamten bemühten sich, die Besichtigung durch Gegenfragen zu erleichtern. Neben den Behörden unterstützten Privats die Studienreise in freundlicher Weise; ein Direktor der Pfälzischen Bank zeigte einen großen Getreidespeicher dieser Bank, ein Direktor einer Petroleum-Gesellschaft die Niederlage seiner Firma.

\* Wohnhaus-Versteigerung. In Folge richterlicher Verfügung wurde am Samstag das den Johann Georg Schwarz arztliche Scheuten dahier gehörige Wohn- und Wirtschaftsgelände, Zeilentrstraße 15 und Amerikanerstraße 19 mit Seitenbau und liegendem schallischem Jubelohr, im Flächengehalte von 180,95 qm um 87,500 Mark an die Badische Brauerei verkauft. Der Ankaufspreis be-

„Tribuna-Sport“ abonniren wollten. Das geschah denn auch. Die Zeitung bekam unvermuthet mehr als 20 neue Abonnenten und die Polizei ließ die Spieler-Abonnenten laufen. Weniger glimpflich kam natürlich der Spielhalter davon, die bei 2000 Lire, die sich auf dem Spieltische vorfanden, wurden beschlagnahmt.

— Ein Hexensput hat vor sechs Jahren in mehreren Berliner Schulen viele Aufregung hervorgerufen. Es ist niemals aufgeklärt worden, wie er entstand; er überfiel die Schulkinder wie eine geistige Seuche, bezettelte sich schnell in anderen Schulen und konnte erst durch energisches Eingreifen der Direktoren und Lehrer unterdrückt werden. Ein ganz ähnlicher Hexensput ist jetzt in Breslau aufgetaucht. Die „Schles. Schulz.“ theilt darüber folgendes mit: In Breslau ging wieder einmal die berüchtigte „Hexe“ um. Sie beschränkte sich diesmal nicht auf ein oder zwei Schulklassen, sondern trieb durch die ganze Stadt ihr Unwesen. Bald soll sie aus einem Kellerfenster, bald aus einer Bodenlücke grinsend geschaut haben. Man will schauerliche Inschriften gefunden haben: „Sieben Kinder brauche ich, fünf habe ich schon ausgefressen.“ — „Weiche, weiche, weiche! Im Keller ist eine Leiche!“ Alles Zurben der Lehrer half nichts. Abends fanden ganze Massen-Ansammlungen, auch von erwachsenen Dummköpfen, statt. Die Polizei mußte einschreiten. Viele Kinder mußten früh von ihren Müttern in die schrecklichen Schulhöfen eskortirt werden. Einer unverbürgten Mittheilung zufolge sollen in einer Schule Erbsenbuben von Weidmann zu Tage getreten sein. Ja, man erzählt von „Hexenserien“ in einer Schulanstalt. Und die Ursache dieses schier ungläublichen Streuels? Niemand vermag anzugeben, ob irgend ein reales Vorzeichen zu Grunde liegt. Man könnte vielleicht annehmen, ein Pflanzling habe sich in ein Schulhaus verstreut, eine irtümliche Person sei aufgetaucht. Am wahrscheinlichsten aber ist es, daß ein Wildfisch sich einen frivolsten Scherz erlaubt hat, der die leicht aufregbaren, durch Märchenerzählungen entzündlich gemachten Kinderherzen von Straße zu Straße in Massenverwirrung versetzte. Dafür spricht auch der schöne Vers, der in der Realschule 2 sich vorfand: „Heute esse ich süßen Weiz, morgen komm' ich in Realschule 2.“

— Ueber die Ursachen des plötzlichen Verschwindens des Reuenahrer Theatermaispredels schreibt Dr. Lenné: In dem reizend gelegenen Kirchhof, einem Seitenhof des Hoftheaters,

stehen sich auf 48,000 M., während das jährliche Mietverhältnis 4800 Mark beträgt.

Reisereise an der Bergstraße. An der Bergstraße hat man mit der Reiserreise begonnen. Die Qualität ist gering, dagegen hat die Frucht infolge der sommerlichen Witterung der letzten Zeit an Qualität gewonnen.

Der Verein Concordia errang sich auf dem dem geführten Sängerkreis in Eisenberg mit dem höchst schwierigen Chor „Die Kreuzfahrer“ von G. v. Savinau den ersten und den Stadtpreis.

Colosseumtheater. Beide Vorstellungen von „Dreifuß“ waren gestern im Colosseum ausverkauft. Heute Montag, 19. Juni, findet die 70. Aufführung des Stücks statt.

In der Freiburger Studienrechtskammer bringt das „Vll. Volksblatt“ eine Verurteilung des Bezugsrechts, in der es heißt: 1) Es ist nicht wahr, daß ich in einer Sache, die heute noch nicht besprochen werden kann, innerhalb 14 Tagen dem Bezirkskommando Bericht machen sollte.

Nach einem Eisenbahnwagen gefallen. Auf dem Personenbahnhofsvergnügen am Sonntag Nachmittag der vorerwähnte Wagener Johann Sack von Pflanzstadt. Derselbe wollte in Gemeinschaft mit drei anderen Arbeitern einen Gepäckwagen betreten.

Konkurse in Baden, Mannheim, Heidelberg. Über das Vermögen des Schäfermachers Carl Bauer in Wittmo, G. b. v. Konkursverwalter Kaufmann Georg Fischer hier. Prüfungstermin: 30. August.

Wahlmännliches Wetter am Dienstag, den 20. Juni. Der Hochdruck über Nordspanien und Südbaltischen ist auf circa 768 mm abgefallen, dagegen ein Hochdruck von 768 mm bei den Ostküsten eingetroffen. Ueber Italien und Palästina liegt eine Depression von ca. 758 mm, während über Südspanien Italien und der südlichen Hälfte von Oesterreich-Ungarn das Barometer wenig unter Mittel steht.

Aus dem Großherzogthum

Schwochingen, 19. Juni. Bei ziemlich starker Betheiligung hielt der hiesige Militärverein am Samstag Abend seine Generalversammlung ab. Den Hauptpunkt der Tagesordnung bildete das 50jährige Jubiläum des Militärvereins Schwöchingen, verbunden mit dem Centenarium des Bezirksverbandes Schwöchingen.

Heidelberg, 19. Juni. Die Widmard-Gedenkfeier der Studentenschaft soll am 21. Juni durch eine Fackelzug zum Widmard-Baumal begangen werden. Die Widmardskulte, welche von der hiesigen Studenten- und Bürgerchaft geplant ist, soll auf der Festinsel, dem westlichen Vorsprung des Heiligenbergs, errichtet werden.

Karlsruhe, 19. Juni. Für die Errichtung eines Bismarddenkmals sind insgesamt ca. 80,000 M. eingegangen. Einiges Kopfgebrochen macht namentlich die Platzfrage. Der vorgeschlagene „Uelios“ Platz vor der Festhalle wolle der Mehrheit der Gemeindeglieder nicht recht behagen; die Frage wurde daher in die Commission des hiesigen Stadtraths verwiesen.

Freiburg, 19. Juni. Das hiesige Amtsgericht traf mit dem Oberrichter von Hornberg, Waidmüller und Stadtmagistrat in R o r d a c h ein und nahm die gegen Abend eine Hausungung bei dem früheren Centrumabgeordneten D ö f f l e r vor. Laut „Echo vom Wald“ soll es sich um Strauchinterzehung handeln.

Wald, Felsen und Umgebung

Reinhart, 19. Juni. Dem welt über die Grenzen der Pfalz hinaus bekannten bandwurmartigen Proseß Welsch-Andres contra Müller-Widemann in Paardt wurde gestern vor dem hiesigen Bezirksgericht ein neues Urteil angelesen. Gutsherrlicher Andre und der pensionirte protest. Pfarrer Dr. Welsch in Paardt hatten Verleumdungsklagen erhoben gegen den Verleger des „Wald, Felsen und Umgebung“ in Reinhart Max Krauter und den verantwortlichen Redakteur dieses Blattes S. Wilschaupt wegen verschiedener Artikel, die nach dem

wurde Anfang der fünfziger Jahre, gelegentlich des Abflusses eines Brunnens, eine heiße, schwach alkalische und dabei sehr tobenstureiche Quelle entdeckt, die nach dem Gutachten medizinischer Autoritäten beweisende heilende Wirkungen besitzt. Im Jahre 1857 wurde dort das Bad Neuenmarkt gegründet, das sehr bald als Kurort für Magen- und katarrhalische Erkrankungen der Lunge einen bedeutenden Ruf erwarb, wozu die romantische Gegend jenes Theiles des Rheinthaales nicht wenig beitrug. Im Jahre 1865 war die Quelle eines schönen Bades verfallen. Als der Sprudel nicht wieder kommen wollte, griff man endlich zur Dampfmaschine, um das Wasser anzuziehen; das half. In einigen Tagen war die Quelle in alter Mächtigkeit wieder vorhanden.

Tode des früheren Landtagsabgeordneten und Bürgermeisters Müller in Haardt, der sich in Amsterdarn erschossen hat, vernehmen sich. In diesen Kreisen war unangebracht, daß die beiden Privatkläger durch die rechtschuldige geschäftige Art, mit welcher sie gegen Müller vorgegangen, diesen gemüthlichen in den Tod getrieben hätten. Die Privatkläger legten gestern afternoonlich dar, daß es Müller gewesen ist, welcher zuerst Klage erhoben hat und die Privatkläger habe in's Gefängniß bringen wollen, bis sich zuletzt doch herausgestellt habe, daß Müller dennoch die ihm vorgeworfene Falschung des Gemeinderathsprotokolls begangen hat.

Stadtpark. Dem Radfahrer-Verein Redardorbad ist es gelungen, bei dem am gestrigen Sonntag in Weinheim stattfindenden Preisloose den ersten Ehrenpreis zu erringen.

Strasburg, 17. Juni. Eine tragische Scene spielte sich, wie die „Revue“ erzählt, vor einigen Tagen an der neuen Brücke über die Kar den nach Konstanz ab. Ein fahrgewandter Herr wollte seinen Hund haben und warf ihn zu dem Hock von der Brücke aus in das Wasser. Der Hund aber entwickelte nicht die Schwimmfähigkeit, welche den Wellos, Mitis, Karos, Feldmännern u. s. w. sonst eigen ist, sondern begann gleich unterzugehen.

Sport

Stadtpark. Dem Radfahrer-Verein Redardorbad ist es gelungen, bei dem am gestrigen Sonntag in Weinheim stattfindenden Preisloose den ersten Ehrenpreis zu erringen.

Ereignisse

In Magdeburg machte in einem Unfall von Giftdiebstahl ein Eisenbahnbetriebsleiter den Verlust, seine Frau und seine jährliche Tochter durch Selbstmord zu töten und brachte ihnen schwere Verletzungen bei.

Ein sicherer Amerikaner hat, wie es heißt, dem Präsidenten 10,000 Franken für den vom Baron Christian „ein getretenen“ Cylin verlobt geboten, der namentlich eine „historische Reliquie“ darstellt.

Der junge Apotheker Guiseppe Severini in Rom war seit mehreren Jahren mit der Signorina Maria Russa verlobt. Da widerfuhr ihm das Unglück, bei einer Dynamitexplosion in seinem Laboratorium auf das Verhängnis verurtheilt zu werden.

Auf der Bayreuth-Karlsruher Bahnstrecke stieß ein Proseß mit einem Kolonnenwagen zusammen, auf dem Arbeiter fuhren. Drei Arbeiter blieben todt, mehrere sind verundet.

In einem Tunnel bei Alice Del Colle auf der Strecke Acquafredda in Piemont fand ein Zusammenstoß zweier Personenzüge statt. 12 Personen wurden verletzt, darunter zwei Kinder.

Für den von Rüdern entführten Herrn Chevaller hat die hiesige Regierung das verlangte Lösegeld von 15,000 Pfund bezahlt.

Der bei Stettin gesunkene Dampfer „Blücher“ wurde am Samstag Nachmittag gehoben und nach dem Regierungskanalhof geschafft. Bisher sind 14 Töde aufgefunden und zum Theil rekonstruirt.

In Wien fürzte sich der Wüthige Sohn des Reichstagsabgeordneten Struzkiwicz aus einem Fenster der eiteligen Wohnung und blieb schwer verletzt auf dem Straßenpflaster liegen.

Nach 23jähriger Zuchthausstrafe begnadigt wurde kürzlich ein Überseder, Namens Andreas Salek, der 1874 Soldat im 33. Infanterie-Regiment in Danzig wurde.

Tafeldekoration beim Präsidenten McKinley. Bei einem kürzlich in „Weißes Haus“ in Washington stattfindenden Soldatenergebe die eigentümlich pompöse Tafeldekoration das Erschauen und die Bewunderung aller Gäste.

Kostbare Uhren. Die wertvollste Uhr, die existirt, ist aus Ludwig XVI. Zeit und befindet sich heute im Besitze der Familie Rothschild, die nicht weniger als 682,000 M. dafür bezahlte.

gelegentlich einem Uebersetzer Herrn Hebergel gelohnt und dabei den Wunsch geäußert, ihren Sohn noch einmal im Leben wiedersehen zu dürfen.

Am Charloitenburger Werf von Siemens und Halske ist in den letzten Tagen zweimal der Versuch gemacht worden, die Kaffe des Konsumvereins der Angestellten zu erschrecken.

Einen händlichen Nord bockfische ein in Hädelmannen beschäffigter Bergarbeiter, der mit einem Kollegen in Streit lebte.

Werkwürdige Steinbauten an den Carolinen

Die Insel Bonape ist von einem Korallenriff umringt, das einem breiten natürlichen Schiffahrtskanal gegen das offene Meer abschließt. Hier und da finden sich Klüften in diesem Riff, die zur Einfahrt dienen.

Das Riff besteht aus einem Korallenriff umringt, das einem breiten natürlichen Schiffahrtskanal gegen das offene Meer abschließt. Hier und da finden sich Klüften in diesem Riff, die zur Einfahrt dienen.

Theater, Kunst und Wissenschaft

Groß, Badische Hof- und National-Theater in Mannheim

Fausk

(Dritter Abend)

Mit der gestrigen Aufführung des zweiten Theils ging die kultische Wiedergabe der Goetheschen Faustdichtung zu Ende, die sicherlich noch von großem künstlerischen Erfolg und stürker Aufmerksamkeit des Publikums begleitet gewesen wäre.

Das gekürzte Faust war zugleich dem Uebersich der Herren Voltz und Kaiser gewidmet. Beide wurden durch lebhaftes Beifalls ovationen des Publikums und reiche Krangpenden geehrt und der Schluss der Vorstellung wiederholt vor dem Vorhang empfunden.

Neu-Britannien Terebinthbäume und Bewässerungsanlagen

Die Anzahl dominierte in der Mehrzahl seiner Leistungen und was als wichtigere Berechnung, als sorgfältig studierte Pöse und geschickte Maße erkennen, trat bei ihm oft zu scharf und deutlich in die Erscheinung.

Eine eine vielseitig entwickelte und auf glänzlicher Geistesbildung basierende schauspielerische Intelligenz wird sich niemals eine dramatische Aufgabe in völlig befriedigender Weise lösen lassen. Aber in Theatralischem Sinne, was sich nicht ausüben und anerkennen läßt: das dramatische Naturtal, der dramatische Instinkt oder wie man's nennen will. In der glücklichen Vereinigung beider Eigenschaften, bei erworbenen und bei angeborenen, in dem harmonischen Zusammenwirken beider beruht die wahre Größe der Schauspielkunst, beruht das, was man das dämonische der Bühne genannt hat, was uns im Theater das Theater vergessen läßt. Dann erst stehen wir vor Leistungen, die uns nicht nur interessieren, sondern auch erwidern, die uns nicht nur erfreuen, sondern auch erschüttern und mitteilen.

Mag Halbes Jugend und die Kerkelien. Die Frankfurter Zeitung hat in ihrem Abendblatt vom Samstag das ihr von Mag Halbe zur Verfügung gestellte Schreiben des Erzbischofs Thomas Weber von Freiburg an das Groß. Bad. Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts in Vorlauf veröffentlicht, wodurch unsere neulichen Mitteilungen von der ultramontanen Aktion gegen das Mannheimer Theater vollständig bestätigt werden. Das Schriftstück lautet:

Erzbischöfliches Ordinariat, Freiburg i. B., den 18. Mai 1899.

Pr. 5199. Verabwöhnung des kath. Klerus durch das Theater etc. Großherzoglichem Ministerium der Justiz, des Kultus und des Unterrichts bezogen wir uns ergebenst mitzuteilen:

In dem Hof- und Nationaltheater zu Mannheim wurde in der zweiten Hälfte des Monats April das "Viehdrama" "Jugend" von Mag Halbe aufgeführt. Die katholische Presse (besonders Mannheimer Volksblatt Nr. 91 und 92) hat daraus mit Recht Veranlassung genommen, gegen einen solchen Mißbrauch der Bühne auf scharfe zu protestieren. Wir konnten uns der Aufgabe nicht entziehen, angesichts dieser öffentlich gegen die Mannheimer Theaterleitung erhobenen Anklagen, einen "Nachricht" in einem katholischen Pfarrhause in allen seinen Einzelheiten vorbereitet und mehr als anders erzählt" dem Publikum vorgeführt zu haben, auch unfererseits das in Rede stehende Stück einer Durchsicht zu unterziehen. In unserem größten Bedauern müssen wir danach feststellen, daß die Ausführung eines solchen Stückes nicht anders ist, als eine raffinierte schwere Herabwürdigung des katholischen Klerus, gegen welche zu protestieren unsere Pflicht ist. Wir wollen nur hervorheben, daß in dem Stücke ein Kaplan "im Resbornat" zum Kapteisch kommt, daß keiner der beiden Priester im Stücke seinen Beruf mit dem sittlichen Ernste gewährt hat, wie die Kirche es verlangt und seine Heiligkeit es vordringt, daß der Kaplan aber die Berufswahl standalöse Grundzüge vertritt, daß er einerseits sich als wührender Fanatiker geriet und trotzdem andererseits mit einem Mädchen nach eingekloppter "Dienste" des Parades tanzt. Zum Schluß kommt eine "Ab-solution" vor, welche eine Verabwöhnung des Sakramentes darstellt. Nimmt man dazu den geradezu antistichlichen Charakter des Stückes, so glauben wir, daß es im Interesse der öffentlichen Ordnung und Sittlichkeit geboten sei, gegen einen solchen Mißbrauch eines Theaters einzuschreiten, und bitten wir dringend, Maßregeln zu ergreifen zu wollen, welche für die Zukunft demselben vorbeugen.

gez. + Thomas.

gez. Kellner.

Soweit das erzbischöfliche Schreiben, woraus hervorgeht, daß das Freiburger Ordinariat nach Prüfung der Jugend-Affaire und der dem Stück von den Mannheimer ultramontanen Clerikern gemachten schweren Anschuldigungen sich ganz auf den Standpunkt des bekannten Leitartikels des Mannheimer Volksblattes stellt, der im Anschluß an die Jugendpremiere von dem "Leitstand" des Mannheimer "Theaters" handelte, und daß sich die kirchliche Wehrde daraufhin "im Interesse der öffentlichen Ordnung u. Sittlichkeit gegen einen solchen Mißbrauch des Theaters einzuschreiten" veranlaßt sieht. Dieses Schriftstück verdient in den weitesten Kreisen bekannt zu werden, um das Verhältnis des Klerikalismus zur Kunst in die nötige Klarheit zu setzen.

Es ist zu erwarten, daß auf diese u. Versuch ultramontaner Bevormundung die entsprechende kräftige Antwort erfolgen wird, denn auf der Seite Mag Halbes steht das gesamte vorurteilsfreie Publikum und die ganze literarische Welt.

Die "Fr. Hg." fügt obigen Schreiben noch folgende Zeilen bei: Mag Halbe ruft gegen diesen "unerhörten Angriff auf die Freiheit des dramatischen Schaffens" die öffentliche Meinung zu Hilfe und ersucht uns, in dieser Angelegenheit Stellung zu nehmen. Nun, unser Standpunkt in allen Fragen der öffentlichen Sittlichkeit ist genügend bekannt. Aber wären wir an Halbe's Stelle, so würden wir uns beim erzbischöflichen Ordinariat in Freiburg für die große Kerkelle begeben, die es der Dichtung macht, und um wohlgeleitete Fortdauer seiner wertvollen vollen Gegnerschaft höchlich bitten.

Interessanter Theaterprozeß in Sicht. Mehrere Mitglieder des Mannheimer Schauspielhauses haben den Direktor Stollberg verklagt. Die Klage richtet sich auf Erfüllung eines Versprechens. Direktor Stollberg soll, als er das Mannheimer Schauspielhaus übernahm, den Direktoren der ersten Häuser seines Ensembles versprochen haben, er werde am Schluß der Saison die Reinerinnahme mit ihnen theilen. Diese Forderung wurde mündlich gegeben. Direktor Stollberg verweigert jedoch die Theilung, ist aber bereit, den betreffenden Mitgliedern eine entsprechende Gratifikation zu bewilligen. Auf den Ausgang des Prozesses darf man sehr gespannt sein.

Der Geburtstags der Charlotte Birch-Pfeiffer, den Brockhaus und das Theaterlexikon in das Jahr 1800 verlegen, ist auf ihrem Grabmonument am 28. Juni 1799 angegeben. Unterhalb des von einem Lorbeerzweig umgebenen Reliefbildes der Künstlerin stehen die Worte:

Charlotte Birch-Pfeiffer geboren den 28. Juni 1799 gestorben am 25. August 1868.

Diese Inschrift am Denkmal, dessen Sockel mit der Widmung versehen ist "Das Deutsche Theater in dankbarer Erinnerung" ist f. z. auf Grund genauer Feststellungen aus den Familienpapieren der Verstorbenen als richtig anerkannt und in Stein gemeißelt worden, und so dürfte trotz gegenteiliger Angaben in den Gedenkblätter dieses Datum das richtige sein und demnach die Säcularfeier der fruchtbarsten Bühnenschafflerin auf den 28. Juni dieses Jahres fallen. Das daneben befindliche Grab ihrer Schwester Louise (geb. 24. Juni 1790, gest. 15. April 1852) hat Charlotte Birch-Pfeiffer bis zu ihrem Tode treu gepflegt, nachdem sie der Schwester folgende Bedenkworte auf dem Grabstein gewidmet hatte:

Durch schwere Prüfung gingst Du ein zum Licht, Und trennt das Grab, doch schiedest es uns nicht. Dem treuesten Schwesterherzen die dankbare Schwester.

Dieses Grab ist vollständig verfallen, und die Schrift auf dem moosbedeckten Stein unleserlich geworden. Beide Gräber befinden sich in der Mitte zur Rechten des Hauptweges auf dem Begräbnisplatz bei Jerusalem- und Neuen Kirche in Berlin.

Stimmen aus dem Publikum.

Wißthand in der Mollstraße.

In der Mollstraße, die zwar Trägerin eines Namens von gutem Klang in dieser Stadt ist, sich aber nicht gerade besonderer Fürsorge zu erfreuen scheint, herrscht seit längerer Zeit ein arger Wißthand. Vor etwa zwei Monaten wurde der der Seckelheimer Straße abgewandte Theil derselben höher gelegt, um das Wässchen des Wassers nach den Gärten zu verhindern. Die Folge davon ist, (was man doch in sachmännischen Kreisen hätte wissen müssen) daß das Regenwasser jetzt in entgegengesetzter Richtung nach der Mitte der Straße zu läuft und dort in einer Vertiefung eine große Pfütze bildet, welche tagsüber den Kindern zur Belustigung dient und bei eintretender Trockenheit eine pestilenzialische, gesundheitsgefährlichen Geruch verbreitet. Eine an den Vorstand des städtischen Tiefbauamtes gerichtete Beschwerde blieb erfolglos. Die Bewohner der Mollstraße wären der zuständigen Behörde sehr dankbar, wenn sie baldige Abhilfe schaffen würde.

Briefkasten der Redaktion.

Abonnent B. Der Hausbesitzer ist verpflichtet, dem Mieter genügend Zeit zur Herstellung der Wohnung zu lassen. Den Wunsch an Mieter hat der Hausbesitzer zu tragen, wenn vorher durch Vertrag keine anderweitige Abmachung getroffen worden ist.

Abonnent A. Die Stadt, Sparkasse in Ludolfsbüchen verzinst nur zu 3 pCt., ganz gleich für welchen Betrag, die Höhe der Summe ist nicht beschränkt. Sonst bietet die Sparkasse die gleichen Garantien wie die Mannheimer.

J. D. M. Gladbach. Kaufen Sie sich doch die in jeder Buchhandlung in einzelnen Blättern zu habende Straßen-Profil-Karte von Südwest-Deutschland für Radfahrer, aus welcher Sie alles Nähere für Ihre Radtour erfahren können.

Neuere Nachrichten und Telegramme.

(Privat-Telegramme des "General-Anzeigers".)

Kaiserslautern, 19. Juni. In der Nordfelsgrube ging gestern Abend ein Sprengschuß verpätet los. Zwei Bergleute wurden sofort getödtet, ein Bergmann schwer, zwei leichter verletzt.

Frederikshavn, 19. Juni. Der Dampfer "Mauritius" aus Glasgow, welcher sich auf der Fahrt nach England befand, stieß in der Nacht mit dem Danziger Dampfer "Artushof", der von Blith nach Danzig fuhr, zusammen. Zehn Minuten nach dem Zusammenstoß sank der "Artushof" in die Tiefe. Zehn Mann der Besatzung, darunter der erste Maschinist, sind ertrunken. Der Kapitän und 7 Mann wurden vom "Mauritius" aufgenommen, welcher mit starken Beschädigungen am Bug hier eingelaufen ist.

Wien, 18. Juni. Vormittags fanden hier 55 sozialdemokratische Protestversammlungen gegen die Gemeinwohlordnung statt, dieselben verliefen jedoch ohne besonderen Zwischenfall.

Paris, 18. Juni. General Mercier erklärte in der gestrigen Versammlung der Vaterlandslige, er werde in Rennes unbekümmert um die Konsequenzen ausfragen. Die nationalpolitischen Blätter messen dieser Erklärung große Bedeutung bei. — Gegenüber den auswärts verbreiteten Gerüchten von dem Tode Dreyfus' theilt die "Agence Havas" mit, daß dieselben durch nichts begründet seien. Der Kreuzer "Fax", welcher Dreyfus an Bord habe, befinde sich auf offener See. Eine von heute datirte Depesche aus Brest besage, der dortige Unterpräfekt habe Nachrichten erhalten, welche die Ankunft des Kreuzers für die nächste Zeit ankündigt.

Paris, 18. Juni, 11.45 Min. Nachts. Dem Vernehmen nach wird Coubet, wenn Waldeck-Roussau darauf verzichtet, ein Kabinett zu bilden, neuerdings Poincaré damit betrauen, den er hat, Paris nicht zu verlassen, und der dem Präsidenten versprochen, zu seiner Verfügung zu bleiben.

Paris, 12. Juni. Trotz der großen Schwierigkeiten, welche sich Waldeck-Roussau entgegenstellen, ist derselbe fest entschlossen, seine Mission zu erfüllen. Im Laufe des Abends erhielt Waldeck-Roussau die Nachricht, daß Cassimé Perier definitiv abgethan habe. Da diese Abtheilung Waldeck-Roussau vollkommene Freiheit gibt, wird er ein Kabinett der republikanischen Vereinigung bilden.

Thoussen (Depart. Ain), 19. Juni. Major Marchant, der hier eintroff, wurde ein begeisterter Empfang zu Theil. Bei dem Festmahl, welches ihm zu Ehren veranstaltet wurde, brachte Marchant einen Trinkpruch aus.

Rom, 18. Juni. Kammer. Ferry und Genossen bestreiten die ordnungsmäßige Einberufung der heutigen Sitzung, da die Kammer gestern beschlußfähig war. Der Präsident legt dar, die Kammer war gestern beschlußfähig, als er die heutige Sitzung festsetzte. Ferry beantragte, die heutige Sitzung für illegal zu erklären und verlangt namentliche Abstimmung. Diese ergibt beschlußunfähigkeit. Die Sitzung wird hierauf aufgehoben.

Rizza, 18. Juni. Wie es heißt übergab der Kommandeur der 29. Division der Staatsanwaltschaft einen Bericht, der durchaus ungünstig gegen den General Giletta lautet. Gerüchlicherweise verlautet, in seinen Effekten sei eine Patrone des neuesten Modells gefunden worden.

London, 18. Juni. Campbell Bannermann hielt gestern Abend in Nord, Essex, eine Rede, in welcher er erklärte, es sei nichts geschehen, was eine kriegerische Aktion oder auch nur militärische Rüstungen Transvaal gegenüber rechtfertige. Das englische Volk wünsche nicht, das Volk von Transvaal zu demüthigen. Redner wies auf die Loyalität der holländischen Mitglieder in der Kapkolonie hin. Er erkannte die Beschwerden der Ulsterer an, glaube aber, dieselben könnten auf dem Wege friedlicher Verhandlungen beseitigt werden.

Aus Hongkong meldet man: Einer Nachricht aus Futschau zu Folge, fand der Missionar Phillips, seine Frau, eine andere Dame und sieben christliche Chinesen in Kinningsu ermordet worden.

Petersburg, 19. Juni. Wie die "Noroje Wremja" aus Charkow meldet, ging am 18. ds. Mts. ein verheerender Hagelschlag mit Sturm und starkem Gewitter in der Umgegend nieder. Das Wasser trug eine ganze Schaar Pferde davon. Zwei Hirten ertranken. Der Schaden an den Saaten ist bedeutend.

Konstantinopel, 18. Juni. Im Auftrag des österreichischen Ministers des Äußeren Grafen Soluchowski, machte die hiesige österreichisch-ungarische Botschaft bei der Pforte freundschaftliche Vorstellungen betreffend den Vorfall an der serbischen Grenze. Dasselbe geschah seitens der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft in Belgrad. — Als Antwort auf die Note der Pforte über die Grenzvorfälle richtete Serbien heute abermals eine Note an die Pforte, in welcher an die zahlreichen serbischen Notizen in der letzten Zeit sowie an die fortwährenden Gewaltthaten im Vilajet Roslowo erinnert und erklärt wird, der Einbruch an der Grenze am 14. Juni sei viel ernsterer Natur gewesen, da auch Soldaten sich an demselben beteiligten. Ferner betont Serbien, es habe wirksame Maßnahmen zu treffen beschlossen, um die Ordnung aufrecht zu erhalten. Es hoffe,

die Pforte werde durch energische Maßnahmen dem Zustande ein Ende bereiten, der mit den zwischen beiden Staaten bestehenden freundschaftlichen Beziehungen unvereinbar sei.

Madrid, 18. Juni. Die Kommission der Kammer erstattete heute den Bericht über die Abtretung der Karolinen — Palao- und Mariannen-Inseln. Der Bericht spricht sich für die Vorlage aus, die morgen von der Kammer angenommen werden dürfte. — Die Königin-Regentin wird Dienstag dem Abkommen die Befähigung erteilen.

Der Finanzminister führte in der Deputirtenkammer weiter aus, der Regierung habe es an Zeit gefehlt, um die Renten zu reorganisieren. Die traurige Lage der Landwirtschaft habe ihn veranlaßt, von einer Erhebung jeder Grundsteuer abzusagen. Eine Einkommensteuer, wie in anderen Ländern, sei nicht angängig. Der Minister erklärt, indem er dem Lande Opfer zumutet, verfolge er das Ziel, ein Gleichgewicht zwischen Einnahmen und Ausgaben herbeizuführen. Alle Vorlagen seien abänderungsfähig. Er sei bereit, auf Änderungen einzugehen, werde aber unbeugsam bleiben bezüglich der Frage des Gleichgewichts im Budget. Der Minister hat schließlich, man möge jede Kritik verschieben, bis man von den Vorlagen Kenntniß genommen habe. Sein Wunsch sei, daß die drei Vorlagen, welche für die Zahlung der Coupons der Schuld nothwendig seien, vor dem 1. Juli Gesetzeskraft erlangen möchten (Beifall).

Mannheimer Handelsblatt.

Schnellpressenfabrik Krausenthal. In der letzten Aufsichtsrathssitzung wurde der Jahresabschluss vorgelegt nach welchem 1. der Fabrikationsgewinn M. 857 498 beträgt gegen vorjährige M. 782 171; 2. die Abschreibungen M. 202 800 betragen gegen vorjährige M. 185 540; 3. der Reingewinn auf M. 335 768 sich beläuft gegen M. 297 059 im Vorjahre; 4. die Verteilung einer Dividende von 11 % gegen 10 % im Vorjahre wird der Generalversammlung in Voranschlag gebracht.

Mannheimer Marktbericht vom 19. Juni. Stroh per Ztr. M. 1.25, Heu per Ztr. M. 1.50, Weizen M. 0.00, Klee M. 0.00, Gerstestroh M. 0.00, Roggenstroh M. 0.00, Kartoffeln M. 4 bis M. 5 per Ztr., Bohnen per Pfd. 60-70 Pfg., Blumenkohl per Stück 0-0 Pfg., Spinat per Portion 00 Pfg., Wirsing per Stück 0-0 Pfg., Kohlkohl per Stück 00-00 Pfg., Weißkohl per Stück 00 Pfg., Weißkraut per 100 Stück 00 M., Kohlrabi 5 Pfund 20 Pfg., Kopfsalat per Stück 10 Pfg., Endivienkohl per Stück 0 Pfg., Feldsalat per Portion 00 Pfg., Sellerie per Stück 00 Pfg., Zucchini per Pfund 6-8 Pfg., rote Rüben per Portion 0 Pfg., weiße Rüben per Portion 0 Pfg., gelbe Rüben per Portion 0 Pfg., Karotten per Büschel 6 Pfg., Blatt-Graben per Portion 10 Pfg., Meerrettich per Stange 20 Pfg., Gurken per Stück 30 Pfg., zum Einmachen per 100 Stück 0.00 Pfg., Kapsel per Pfd. 00-00 Pfg., Birnen per Pfd. 00-00 Pfg., Pfannkuchen per Pfd. 00 Pfg., Zwickeln per Pfd. 00 Pfg., Rirschen per Pfd. 30 Pfg., Trauben per Pfd. 00-00 Pfg., Pfirsche per Pfd. 00 Pfg., Kirschen per Pfd. 00 Pfg., Risse per 25 Stück 00 Pfg., Datselnisse per Pfd. 35 Pfg., Eier per 5 Stück 30 Pfg., Butter per Pfd. 1.20 M., Gansfleisch per 10 Stück 40 Pfg., Sericem per Pfd. 60 Pfg., Hecht per Pfd. 1.20 M., Barsch per Pfd. 70-80 Pfg., Weißfische per Pfd. 40 Pfg., Lachsperlen per Pfd. 00 Pfg., Stodfische per Pfd. 00 Pfg., Dase per Stück 00-00 M., Reh per Pfd. 1.50 M., Gahn (jung) per Stück 1.50-2 M., Gahn (jung) per Stück 1.50-2 M., Feldhuhn per Stück 00-00 M., Gans lebend per Stück 2.50-3 M., Lenden per Paar 1.10 M., Gans lebend per Stück 4-5 M., geschlacht per Pfd. 0.00 M.

Δ Mannheimer Effektenbörse vom 17. Juni. Heute wurden an hiesiger Börse freigez. Aktien zu 124.75, Eichbaum-Aktien zu 179.40 gehandelt. Pfd. Rahn, und Fahrrad-Aktien waren zu 185 angeboten. Südd. Bank-Aktien notiren 115.50 G. und 116 G.

Schiffahrts-Nachrichten.

Mannheimer Hafen-Verkehr vom 15. Juni.

Table with columns for ship names, destinations, and agents. Includes sections for 'Kasendest VI' and 'Kasendest VII'.

Ueberseeische Schiffahrts-Nachrichten.

Atlantylia, 14. Juni. (Erstbericht der Red. Star-Lini Antwerpen). Der Dampfer "Niederland", am 1. Juni von Antwerpen abgegangen, ist heute wohlbehalten hier eingetroffen. Mitgeführt durch die General-Direktoren Gaudin & Bärenklau in Mannheim, R. 4, 7.

Wasserstands-Nachrichten vom Monat Juni.

Table showing water levels at various stations from June 14 to 19. Columns include station names, dates, and water levels.

Pfaff-Nähmaschine nur allein Martin Decker, A 3, 4. Mannheim A 3, 4. vis-à-vis dem Theaterringang, Telefon 1299.







